

Laibacher Zeitung



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 90 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 82 K., halbjährig 41 K. Für die Anfertigung und Haus ganzjährig 2 K. — Anfertigungsgebühr: für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration behaltet sich die Redaktionstrasse Nr. 16; die Redaktion Miklosicstrasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amflicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst

zu ernennen:

Seine k. und k. Hoheit den Herrn Obersten Erzherzog Karl Franz Joseph zum Generalmajor;

Seine k. und k. Hoheit den Herrn Linienflottenkapitän Erzherzog Karl Franz Joseph zum Konter-Admiral;

Seine k. und k. Hoheit den Herrn Fähnrich Erzherzog Joseph Franz zum Leutnant im Husarenregiment Nr. 7.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 14. Juli d. J. Seine k. und k. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Joseph Franz zum Ritter des Ordens vom Goldenen Vliese allergnädigst zu ernennen geruht.

Den 17. Juli 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XCIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 17. Juli 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXXXI. Stück der ruthenischen und das LXXXVIII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1915 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 17. Juli 1915 (Nr. 163) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

1. Plafat: „Česká sirkárna v Č. Budějovicích“. Nakladem České sirkárny v Č. Budějovicích. Reprodukoval graf. uměl. ústav V. Noubert, Praha-Smíchov, darstellend einen Jüngling, welcher einen über ihn schwebenden Adler würgt, und 2. Aufsichtslarten: „Dopisnice vo prospěch Nár. Jednoty Pošumavské“ (ohne Angabe des Druckers), bei welchen sämtlich in der linken Ecke der Vorderseite die sub 1. bezeichnete Abbildung in verkleinerter Form abgedruckt erscheint.

Politische Uebersicht.

Laibach, 19. Juli.

Das Rektorat der deutschen Franz Joseph technischen Hochschule in Brünn hat an Feldmarschall Erzherzog

Festletton.

Die Marschallaise.

Von Richard A. Wermann.

(Fortsetzung.)

„Die Marschallaise!“ rief der Korporal und schlug auf den Tisch. „An dem Tag hat die Marschallaise Frankreich gerettet!“ Der Sekretär, der vor Patriotismus zu zerplatzen schien, begann sofort das Lied zu summen, der junge Rekrut sang laut die Worte. „Frankreich gerettet!“ schrie der Korporal und droste auf die Tischplatte, daß der Wein spritzte. Der alte Mathieu hockte vor dem Kreuzstisch; eines seiner Knie berührte im Dunkeln den Boden. Ein Paternoster murmelte er nach dem anderen. Er mochte an den Sohn denken, der in diesen großen, wilden Krieg hineingerannt war wie ein toller Jungstier.

Der junge Mann in Bauerntracht, der sich bisher im Schatten gehalten hatte, trat plötzlich in die Mitte des Raumes. Wie der Schein des Feuers auf ihn fiel, packte seine grobe Jacke nicht mehr zu ihm. Gleich einem Bluthund, der wittert, sprang der Sekretär auf. Der junge, blonde Kommissär hob die Augen.

„Was singt ihr da?“ fragte der Fremde mit bebender, übervoller Stimme. „Wie heißt dieses Lied?“

„Oho, der kennt die Marschallaise nicht!“ brüllte der Korporal.

„Ich kenne das Lied,“ sagte der Fremde, „aber ich wußte nicht, wie ihr es nennt. Ich kenne das Lied, das unser Vaterland gerettet hat. Es ist mein Lied, von

Friedrich folgendes Telegramm gerichtet: „In höchster Bewunderung des Siegeslaufes unseres tapferen Heeres und in unvergänglicher Dankbarkeit für den erfolgreichen und beruhigenden Schutz unserer teuren heimatischen Scholle und damit auch unserer k. k. Franz Joseph technischen Hochschule in Brünn hat das Professorenkollegium in feierlicher Sondersitzung beschlossen, Eurer k. und k. Hoheit als dem ruhmbehafteten obersten Heerführer das Ehrendoktorat der technischen Wissenschaften zu verleihen und um die Allerhöchste Genehmigung dieses Schrittes anzusuchen. Es bittet Eure k. und k. Hoheit um die Gnade, diese aus überquellenden Herzen kommende Liebesgabe gütigst zur Kenntnis nehmen zu wollen. Paul Neumann, Rektor.“ — Auf dieses Telegramm langte folgende telegraphische Antwort ein:

„In aufrichtiger Rührung danke ich Eurer Magnifizenz und dem Professorenkollegium der k. k. deutschen Franz Joseph technischen Hochschule in Brünn für die mir durch die Verleihung des Ehrendoktorates der technischen Wissenschaften erwiesene Ehre. Wir können unsere weltgeschichtlichen Erfolge nebst der unergleichen Tapferkeit unserer heldenmütigen Armee auch der großartigen Entwicklung und Betätigung unserer Technik verdanken. Ich bin daher stolz, in Einklang mit der ehrenvollen Gabe der Technik durch feste Bande der Zusammengehörigkeit verknüpft zu sein. Feldmarschall Erzherzog Friedrich.“

Aus Sarajevo, 18. d. M., wird gemeldet: Der gemeinsame Finanzminister Dr. von Koerber ist mit Begleitung heute früh abgereist. Der Minister fährt im Automobil bis Banjaluta, von wo er mittelst Eisenbahn über Agram nach Wien zurückkehrt. Der hiesige Aufenthalt galt der Erledigung verschiedener Verwaltungsangelegenheiten, worüber unter seinem Vorsteh mehrere Regierungskonferenzen stattgefunden haben.

Aus Berlin wird vom Wolffschen Bureau gemeldet: Im allgemeinen ist es nur schwer möglich, die Verluste des Gegners in einer größeren Schlacht einigermaßen richtig anzugeben. Da die französische Regierung es ängstlich vermeidet, die Verluste der Republik selbst bekanntzugeben, so ist es von besonderem Interesse, diese wenigstens schätzungsweise festzustellen. Nach der Schlacht bei Arras ist von deutscher Seite ein Versuch dieser Art gemacht worden.

mir geschaffen. Jetzt ist alles gut, Freunde, ich habe Frankreich gerettet!“ Die Tränen stürzten über seine Wangen, die der Rauch der Hütte geschwärzt hatte.

„Bürger,“ sagte der Sekretär mit einer milden Stimmeneinstimmung, „bist du der Artilleriekapitän Rouget de Lisle?“

„Der bin ich,“ sagte der Fremde.

Mit einem Sprunge war der Jakobiner bei ihm und rief: „Pack ihn, er ist ein flüchtiger Aristokrat, ein Verschwörer, der außerhalb des Gesetzes gestellt ist!“ Die Soldaten standen zögernd auf. Der Sekretär schlug seine Hand auf die Schulter des jungen Edelmannes. „Wir werden uns erlauben, Sie ohne weitere Formalitäten zu füsillieren, Monsieur!“

„Halt!“ donnerte der Kommissär. Er stand hoch aufgerichtet da, die Hand an der Schärpe, den Hut unter dem linken Arm. „Ich und ich allein befehle hier im Namen der Republik!“ Der Sekretär sah ihn mit einem Blick feigen Hasses an und griff mit einer krampfhaften Bewegung nach seiner Brusttasche; fast hätte man ein Papier knistern hören können.

„Kapitän Rouget de Lisle!“ sagte der Kommissär mit tiefer Stimme, und die langen, blonden Haare flogen um seine schwere Stirn. „Sie wagen es, vor die Verteidiger der Republik zu treten? Sie sind ein geachteter Royalist!“

„Mein Lied hat Frankreich gerettet,“ sagte Rouget de Lisle. „Wer wird den Dichter der Marschallaise für einen Feind Frankreichs und der Revolution halten? Und ich habe mich vertrocknet! Und ich mußte nicht!“

„Rouget de Lisle!“ sagte der Kommissär. „Sie irren sich. Wie hätte ein Mensch wie Sie ein solches Lied geschaffen können!“

Dabei wurden auch die Aussagen von französischen Gefangenen verwertet, deren Truppenverbände in den Kämpfen beteiligt waren. Wie das Wolff-Bureau der „Gazette des Ardennes“ entnimmt, ist der Gesamtverlust der Franzosen an Toten, Verwundeten und Gefangenen in der Schlacht bei Arras nach diesen auf allen erreichbaren Unterlagen beruhenden gewissenhaften Feststellungen folgendermaßen zu schätzen: 3. Armeekorps 15.000 Mann, 9tes Armeekorps 6000 Mann, 10. Armeekorps 10.000 Mann, 17. Armeekorps 4300 Mann, 20. Armeekorps 10.000 Mann, 21. Armeekorps 8000 Mann, 33. Armeekorps 11.000 Mann, 48. Division 6000 Mann, 53. Division 4000 Mann und 55. Division 3500 Mann, in Summe 78.300 Mann. Vergleicht man diese Zahlen, die ziemlich genau der Wirklichkeit entsprechen, mit dem Ergebnis, das die Kämpfe bei Arras für unsere Gegner hatten, so kann man es durchaus begreiflich finden, daß die französische Regierung im Volke die Größe der von ihm gebrachten Opfer zu verbergen sucht.

Bei Schließung ihres Kongresses am 15. Juli nahm die französische sozialistische Partei einstimmig einen Beschluß an, worin sie neuerlich ihrem unerschütterlichen Vertrauen in die Sache der Alliierten und des republikanischen Frankreich bekräftigen. Der Kongreß erachtet, daß es nach elf Kriegsmonaten nur einen solchen dauerhaften Frieden geben könne, der auf Grundlage der Nationalitäten aufgebaut sei. Alle damit zusammenhängenden Ziele seien verschwunden und dem gewalttätigsten, am wenigsten gewissenhaften Imperialismus untergeordnet. Die Sozialistenpartei erklärt deshalb, ihre Hilfe der Landesverteidigung ohne Zurückhaltung, Entmutigung oder Mäßigkeit weiterhin zu bringen. Der Kongreß schloß, indem er gemäß seiner Erklärungen jede Eroberungspolitik, außer der legitimen Wiederherstellung, und jede Entmutigung verurteilt. — Die französische Presse erblickt in dem Beschlußantrag des Nationalrates, der Sozialistenpartei ein erfreuliches Zeichen für die Festigkeit der „heiligen Einigkeit“. Sie erklärt, das Manifest sei die beste Antwort, die den deutschen Sozialisten gegeben werden konnte.

Im englischen Unterhause teilte Premierminister Asquith auf eine Anfrage mit, daß die Tätigkeit der unabhängigen Arbeiterpartei, der Vereinigung der demo-

„Es war ein Abend,“ sagte der Flüchtige tonlos. „In Straßburg. Wir saßen im Hause des Bürgermeisters. Meine Braut saß neben mir, ihre Schwester am Klavier. Es dämmerte; wir sprachen von der Not des Vaterlandes, von dem großen Hunger, der auf Straßburg lastete. Wir haben noch eine letzte Flasche Wein,“ sagte der Vater der Mädchen. „Bringt sie denn, unser Freund hier soll aufwachen aus seinen Träumen. Rouget de Lisle, wir brauchen eine Hymne, die die Erschlafften aufrüttelt! Sie sind ein Dichter! schenken Sie dem Vaterland seinen großen Schrei. Es braucht ihn, es ersticht, wenn es ihn nicht findet.“ Ich fühlte die Hand meiner Braut vor Verlangen in der meinen zittern. Ich sah das Mädchen an, küßte ihre Stirn, trank einen Becher Wein und ging. In jener Nacht habe ich, besetzt vom Bild der Geliebten, aus meinen letzten Tiefen dieses wilde, heilige Lied hervorgevöhlt. Am nächsten Abend sang es meine Braut, eine dreifarbige Schleife im braunen Haar. Wer wagt es, zu sagen, daß es nicht mein Lied ist?“

„Wenn es dein Lied ist, Bürger,“ sagte der junge Kommissär ernst, „wann hat es zum ersten Mal seine Tat getan? Wann griff es nach dem Herzen Frankreichs, seinem Schlage neue Kraft zu geben? Wann hat dieses Lied den Massen den heiligen Rausch von Balmly geschenkt?“

Rouget de Lisle senkte das Haupt. „Ich weiß es nicht. Wir maßvollen Freunde der Freiheit wurden von der wilden Menge verjagt. Man wollte mich töten, weil ich an des Königs Güte glaubte.“

(Schluß folgt.)

kratischen Kontrolle und anderer Körperschaften sorgsam beobachtet würden. Es wird die Frage erwogen, ob nicht die Vollmachten der Regierung und der Landesverteidigungsakte erweitert werden müßten. Pringe (liberal) fragte, ob nicht ein Mitglied des Ausschusses der Vereinigung der demokratischen Kontrolle zum Kabinettsminister in der Koalitionsregierung ernannt worden sei. Hierauf wurde keine Antwort erteilt. Auf eine weitere Anfrage sagte Asquith, daß sich die Regierung bemühe, mit den interessierten Parteien zu beraten, um, wenn möglich, vor Schluß der Parlamentsession eine Einigung über die Bill zu erzielen, wodurch das Inkrafttreten des Kirchengesetzes für Wales hinausgeschoben werde. Mason (liberal) fragte, ob die Regierung Schritte tun wolle, um festzustellen, welche Friedensbedingungen die feindlichen Regierungen stellen würden und ob diese die Räumung Belgiens und Nordostfrankreichs einbegreifen würden. Asquith erwiderte auf den ersten Teil der Frage verneinend und meinte, der zweite Teil der Frage sei daher gegenstandslos. Markham fragte, ob man dem Feinde nicht Friedensbedingungen stellen würde, wenn die Alliierten in Berlin eingezogen wären. Duwaite (liberal) fragte, ob es nicht Tatsache sei, daß das belgische Volk und die belgische Regierung wünschten, daß Deutschland durch Verhandlungen zur Räumung Belgiens veranlaßt werde. Asquith appellierte an das Haus, solche Anregungen nicht in Form von Fragen laut werden zu lassen. Tennant lehnte es ab, sich über den Gebrauch von Gasen seitens der britischen Armee zu äußern. Bei der Erörterung des Antrages auf Streichung von 250.000 Pfund aus dem Etat zur Unterstützung von Arbeitslosen betonten mehrere Redner, daß Ostengland und Schottland durch Verluste bei der Fischerei schwer leiden.

„Giornale d'Italia“ bringt eine Nachricht des Petersburger Korrespondenten aus Mitau. Der Korrespondent erzählt, daß er im russischen Hauptquartier einen japanischen Offizier in russischer Uniform sah. Alle russischen Soldaten, die er gesprochen habe, hätten die unleugbare Überlegenheit des deutschen Heeres zugegeben. Deutschland besitze jene Tugenden, die ein Heer zum Siege führen.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Der Lissa-Tag.

Heute vor 49 Jahren war es, als die Meldung vom Seesiege bei Lissa alle Herzen in der weiten österreichisch-ungarischen Monarchie höher schlagen und jedem Mann aufjubeln machte. Der zwar kleinen, aber kampftüchtigen und unverzagten k. und k. Kriegsslotte unter Führung des Admirals Wilhelm Freiherrn von Tegetthoff, eines tatentflossenen Mannes aus der auch im gegenwärtigen Kriege wieder mit Ruhmeslorbeeren gezierten Südstiermark, war es nach glücklich durchgeführtem Manöver trotz der numerischen Überlegenheit des Feindes gelungen, dem Admiralschiffe des Gegners, „Re d'Italia“, den Garaus zu machen und mit nur 27 Schiffen von nicht eben unzweifeliger Kampftüchtigkeit unter genialer Ausnützung der Keilform bei raschest durchgeführten Angriffen die feindlichen Einheiten in Verwirrung zu bringen und sie durch Rammschöße und Verwertung der auf nahe Distanzen herangeführten schwächeren eigenen Schiffsartillerie außer Siegesmöglichkeit zu setzen. Unbeschreiblich war der Jubel auf Lissa, als der sieggekronte Admiral mit seiner heldenhaften Flotte, die verhältnismäßig nur geringe Verluste zu beklagen hatte, um 6 Uhr abends in den Hafen der Insel einlief; nicht geringer war der Jubel, der die Gauen der weiten Monarchie durchhallte! Hatte sich's doch wieder einmal als richtig erwiesen, was so oft auch von gegnerischen Seiten eingestanden worden war und noch heute eingestanden wird, daß kaum eine Marine der österreichisch-ungarischen an Heldengeist, Tatentschlossenheit und Seetüchtigkeit gleichkommt!

49 Jahre sind seit dem denkwürdigen Lissa-Tag vergangen, ohne daß bis heute aus Rücksichten auf den Verbündeten jenseits unserer Adria dieser Ehrentag unserer Kriegsslotte festlich begangen worden wäre. Heuer aber darf angesichts des italienischen Treubruchs ungedämpft in die Welt hinaushallen, was in der Brust jedes Untertanen unseres erlauchten Herrscherhauses um Loslösung ringt: der Jubelruf nämlich, in dem sich das ehrende Angedenken an die Lissakämpfer von 1866 und an die stolzen, so begründeten Worte Luft macht, die Admiral Wilhelm Freiherr von Tegetthoff geprägt: „Die Italiener irren sich, wenn sie glauben, daß wir uns vor ihnen vertrieben werden! Kommen sie in unsere Gewässer, so werden wir sie bekämpfen, und sollte das letzte Trabakel an ihren Panzern zerschellen!“

Tegetthoffs Wort ist zur Tat geworden. Nicht nur im 1866er Jahre, sondern auch in den schicksalsschweren Tagen, deren Zeugen wir Jetztlebenden sind. Daß unsere Adria unser bleibt, daran zweifelt niemand in unserer Monarchie. Solange Tegetthoffs Geist unsere Seeleute besetzt — und er besetzt sie, wie das die erglückreichen Kreuzfahrten an der italienischen Küste, die kühnen Angriffe unserer herrlichen Tauchboote zur Genüge dartun — bleibt die blaue Adria samt ihren herrlichen Häfen für jedermann ein Noli me tangere!

Für den gestrigen Vorabend und für heute waren in ganz Österreich-Ungarn anlässlich des Lissa-Tages Jubelfestveranstaltungen in Aussicht genommen. Insbesondere hatte sich der Österreichische Flottenverein in seiner Zentrale und nicht minder in seinen Ortsgruppen angelegen sein lassen, als der berufenste Förderer unserer Seestreitmacht, dem durch eine Reihe von erspriesslichen Jahren weiland Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand als Protektor an der Spitze stand und den vornehmlich Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Josef unter seinen mächtigen Schutz genommen hat, alles aufzubieten, um aus Anlaß dieses Marinefestes die besondere Bedeutung unserer Seestreitkräfte ins rechte Licht zu rücken. Alle Bürger der Monarchie sollten zum Zusammenschlusse im Österreichischen Flottenvereine gewonnen werden, auf daß der herzlichste Wunsch des verewigten Protektors Erzherzogs Franz Ferdinand, die Ausgestaltung der k. und k. Kriegsslotte zu einer jedermann im vordrängenden Respekt abzwingenden Schutzkraft und die Umgestaltung der Monarchie zu einer imponierenden Seemacht, um so eher in Erfüllung ginge. Da sich indes im Allerhöchsten Kaiserhause durch das Ableben Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie ein Trauerfall ereignet hat, an dem die Völker der Monarchie aus vollem Herzen teilnehmen, hat die Flottenvereinszentrale an ihre Ortsgruppen die Weisung ergehen lassen, von den geplanten Veranstaltungen für heuer abzusehen und sie auf die 50. Wiederkehr des Lissa-Tages im kommenden Jahre zu verlegen.

Dennoch soll der Ehrentag unserer Kriegsmarine nicht vorübergehen, ohne daß für unsere Flotte etwas geschehen wäre. Der Österreichische Flottenverein hat jüngst eine das ganze Reich umspannende U-Bootaktion in der Richtung eingeleitet, daß durch freiwillige Spenden die Mittel zur Beschaffung von Tauchbooten für die k. und k. Kriegsmarine zustande gebracht würden. Jedes Kronland sollte die Mittel für wenigstens ein Tauchboot aufbringen. Wie die übrigen hat sich auch die Ortsgruppe Laibach des Österreichischen Flottenvereines in den Dienst der guten Sache gestellt und hält in beiden Landessprachen abgefaßte bezügliche Aufrufe und Plakate bereit. Die Administrationen aller drei Laibacher Tagesblätter haben sich bereit erklärt, Spenden zu Gunsten der U-Bootaktion entgegenzunehmen. Wer also das Andenken des Lissasieges in zwar stiller, aber patriotischer Weise begehren will, möge ein Scherflein zur Beschaffung eines Tauchbootes beitragen. Auch die kleinsten Spenden werden mit Dank entgegengenommen und ausgewiesen werden.

(Ein Beispiel zur Nachahmung.) Das Kriegsfürsorgeamt des k. und k. Kriegsministeriums erhielt von der Lederfabrik C. G. Pogatschnig u. Komp. in Willach folgendes Schreiben: „Da wir unseren braven Soldaten den Dank, den wir ihnen dafür schulden, daß sie unsere Heimat vor einer feindlichen Inbasion beschützen, wohl nie in dem Maße werden abstaten können, wie sie es verdienen, müssen wir wenigstens zum Teil unsere Schuld begleichen und in diesem Sinne einen größeren Betrag dem löbl. Kriegsfürsorgeamt widmen . . .“ Der durch die Treulosigkeit Italiens der Monarchie aufgedrungene Kampf hat, wie vorstehende Zeilen erweisen, der großen Opferwilligkeit und Hilfsbereitschaft der Bevölkerung neue Impulse gegeben. Die Widmungen für das Kriegsfürsorgeamt legen ein schönes Zeugnis für die vaterländische Gesinnung ab, die in Österreich-Ungarn lebt. Der tüdtische Verrat unseres früheren Bundesgenossen stellt das Kriegsfürsorgeamt vor erhöhte Aufgaben, denen es nach Kräften gerecht werden will, wozu es aber der Unterstützung aller Kreise der Bevölkerung benötigt; denn nicht nur die Fürsorge für die Soldaten im Felde, sondern auch die Sorge um die Witwen und Waisen der Gefallenen sowie um die Invaliden sind seine Aufgabe. Den tapferen Krieger und ihren Familien gebührt der unauslöschliche Dank aller Bewohner der Monarchie, und dieser soll sich vorerst in der Zuwendung namhafter Spenden betätigen.

(Eine offizielle Zeitungsmappe.) Das Kriegshilfsbureau hat der Firma Josef Luz in Wien, 8. Bezirk, Kochgasse 7, die Ausgabe einer offiziellen Zeitungsmappe für Gast- und Kaffeehäuser bewilligt. Diese dient zur Aufbewahrung von Zeitschriften, ist gefällig in schwarz-gelben Farben ausgeführt und enthält auf dem Deckel und auf den Einlagsblättern Inserate. Die offizielle Kriegsfürsorge ist an jeder Mappe mit einem Gewinnanteil von einer Krone beteiligt, die durch eine aufgestellte Rabattmarke abgestattet wird. Der Preis der Mappe beträgt zwei Kronen. Bestellungen können auch an die technische Betriebszentrale des Kriegshilfsbureaus, Wien, 1. Bezirk, Hoher Markt 5, gerichtet werden.

(Anbringung von Blitzschutzanlagen zum Zwecke der Erntesicherung.) Die Erhaltung und Sicherung der im Lande befindlichen und aus der kommenden Ernte zu gewärtigenden Vorräte an Getreide und Futter ist unter den durch die Kriegslage bedingten, außerordentlichen Verhältnissen von ganz besonderer Bedeutung. Zu den Maßnahmen, die geeignet sind, die Erreichung dieses Ziel zu fördern, gehört die Anbringung von Blitzschutzanlagen auf Gebäuden und Objekten, die zur Lagerung von Getreide und Futter dienen. Es ist von besonderer Wich-

tigkeit, daß solche Anlagen dort, wo sie noch nicht bestehen, möglichst allgemein noch vor Beginn der heurigen Ernte angebracht und fertiggestellt würden. Das k. und k. Kriegsministerium hat die Militärkommandos auf die Notwendigkeit der Erhaltung und Sicherung der in ihrem Bereiche für den Bedarf der Heeresverwaltung eingelagerten Vorräte bereits aufmerksam gemacht.

(Glasausstellung im k. k. Österreichischen Museum für Kunst und Industrie.) Durch die kriegerischen Ereignisse ist, wie Kunstindustrie und Kunsthandwerk überhaupt, so vor allem auch die heimische Kunstglasindustrie schwer betroffen. Vertrauensvoll in die Zukunft blickend, welche einen neuen Aufschwung des Wirtschaftslebens bringen wird, will die österreichische Kunstglas- und Exportglas-Industrie gerade im gegenwärtigen Augenblicke zeigen, was sie in den letzten Jahren geleistet, und ihren festen Willen bekunden, sobald die Verhältnisse es gestatten, die Arbeit mit frischen Kräften wieder aufzunehmen. Diesem Zwecke soll eine große Ausstellung des österreichischen Glases dienen, welche über Auftrag des Ministeriums für öffentliche Arbeiten im Österreichischen Museum für Kunst und Industrie in der Zeit von Anfang August bis Anfang Oktober d. J. stattfinden wird und an welcher zahlreiche Betriebe des Saida-Steinschnauer Glasindustriegebietes und mit ihnen auch die Firmen: Lobmeyer, Artel (Prag), Batalowits, Harrach (Neuwelt), Mehrs Neffen (Adolf i. B.), Moser (Karlsbad), Schmid (Annatal i. B.), von Spaun (Klostermühle i. B.) teilnehmen werden. Die Ausstellung wird in zwei Gruppen zerfallen: Kunstglas (Krytall und farbige) und Exportglas. Die Ausstellung wird täglich geöffnet sein; Tag und Stunde der Eröffnung werden noch bekanntgegeben werden.

(Eine neue Vermessung der Katastralgemeinde Unter-Siska.) Die k. k. Generaldirektion des Grundkatasters hat im August 1914 eine neue Vermessung der Katastralgemeinde Unter-Siska angeordnet. Die Besitzer in dieser Gemeinde werden ersucht, dem hiebei beschäftigten Amtspersonale nach Tunlichkeit an die Hand zu gehen, damit die Arbeit beschleunigt und aufs genaueste durchgeführt werden kann.

(Eine edle Spende fürs Landesmuseum.) Der geistliche Rat und Pfarrer in Jezica bei Laibach, Herr Simon Zupan, hat dem Landesmuseum folgende vier Ölgemälde gespendet: 1.) Langus Matthäus: Porträt des Dompropstes Josef Zupan (auf Leinwand); 2.) Langus Matthäus: Empfang der Weihe (auf Pappe); 3.) Langus Matthäus: Welbes (Landschaft auf Leinwand); 4.) Langus Henriette: Der weinende Knabe (Ölgemälde auf Pappe). Überdies hat Herr Pfarrer Zupan dem Museum 18 Photographien angesehener Priester der Laibacher Diözese aus dem verfloßenen Jahrhundert zugewendet. — Die Gemälde sind von künstlerischer Bedeutung, weil das Museum von Langus keine sonstigen Werke als Porträte besitzt.

(Von der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft.) Mit Rücksicht auf die außerordentliche Bedeutung der Landeskultur in den gegenwärtigen Zeiten ist der Direktor der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft, Herr kaiserlicher Rat Gustav Piric, auf Grund eines zwischen dem Landesauschusse und der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft getroffenen Übereinkommens provisorisch in den Landesdienst getreten und hat den Titel eines Landeskulturinspektors erhalten. Das Sekretariat der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft wird vom Herrn kais. Räte Piric noch weiter geleitet werden.

(Die Landesgenossenschaft der Sodawassererzeuger Krains in Laibach) bringt zur Kenntnis, daß die Sodawassererzeuger infolge der stets zunehmenden Teuerung beschlossen haben, die Preise ihrer Erzeugnisse ab 1. Juli um 2 Heller per Flasche zu erhöhen. Auch werden die Abnehmer neuerlich ersucht, auf die Flaschen der Sodawassererzeuger Rücksicht zu nehmen und sie nur diesen, resp. den Wirten, von denen sie sie erhalten, zurückzustellen. Schließlich sollen die Eijenhändler die Siphonflaschenköpfe nicht von unberufenen jungen Burschen oder anderen Personen, sondern nur von den Sodawassererzeugern kaufen, weil einzig und allein diese zum Verkauf von Siphonflaschen teilen berechtigt sind. Vor kurzem wurden sowohl ein Kaufmann, der solche Teile gekauft, als auch die Burschen, die sie gesammelt, zerbrochen und die Teile verkauft hatten, gerichtlich bestraft.

(Todesfall.) Gestern früh ist der Pächter des städtischen Kolestabades, Herr Thomas Korbar, einem Schlaganfall erlegen.

(Der Flecktyphus.) Vom 4. bis 10. Juli wurden in Galizien und in der Bukowina 189 Erkrankungen an Flecktyphus in 17 Bezirken (28 Gemeinden) festgestellt; 4 Erkrankungen betreffen Soldaten der k. und k. Armee, die übrigen Fälle Einheimische. In den anderen Verwaltungsgebieten waren vom 4. bis 10. Juli in Spitälern und Konzentrationslagern 101 Erkrankungen an Flecktyphus zu verzeichnen, und zwar u. a. bei Ortsfremden vom südlichen Kriegsschauplatz 2 Fälle in Abelsberg. Außerdem gelangten in Imotski Medov Dolac (Bezirk Imotski) in Dalmatien 3 vom südlichen Kriegsschauplatz eingeschleppte Erkrankungen bei Einheimischen nachträglich zur Anzeige.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Oesterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 19. Juli. Amtlich wird verlautbart: 19. Juli mittags. Russischer Kriegsschauplatz: Die Offensive der Verbündeten in Polen und Wolhynien wurde gestern fortgesetzt. Westlich der Weichsel wird an der Nizanka gekämpft. Nordwestlich Niza eroberten österreichisch-ungarische Truppen einige feindliche Stellungen. Auf den Höhen westlich Krasnoftaw drangen die deutschen Truppen unter schweren Kämpfen siegreich vor. Zwischen Skerbeszow und Grabowiec bahnten sich im Anschluß an deutsche Kräfte österreichisch-ungarische Regimenter im heißen Ringen über die Wolica den Weg in die feindlichen Höhenstellungen. Dort fielen 3000 Gefangene in die Hände unserer Truppen. Nordöstlich und südöstlich Sokal fasten nordmährische, schlesische und westgalizische Landwehr nach wechselvollen Kämpfen am Ostufer des Bug festen Fuß. Unsere vom General der Kavallerie Kirchbach befehligten Kräfte machten hier 12 Offiziere und 1700 Mann zu Gefangenen und eroberten fünf Maschinengewehre. Die Erfolge, die sonach die Verbündeten am 18. an der ganzen Front errangen, erschütterten die Widerstandskraft des Feindes. Obwohl er in den letzten Tagen alle erreichbaren Verstärkungen herangezogen hatte, vermochte er sich doch nicht mehr zu halten. Er trat in der Nacht vom 18. auf den 19. d. an der ganzen Front den Rückzug an und räumte das Schlachtfeld den siegreichen verbündeten Heeren. In Galizien blieb die Lage im allgemeinen unverändert. Nur abwärts Zaleszczyki wählte der Gegner die Dnjepr-Front abermals zum Ziele hartnäckiger Angriffe. Die Russen rückten in sieben bis acht Gliedern vor. Das erste war scheinbar unbewaffnet und erhob, als wollte es sich ergeben, die Hände. Der feindliche Angriff brach in unserem Feuer unter furchtbaren Verlusten zusammen. Selbstverständlich wurden, wie es in Einklang mit ähnlichen Verhältnissen immer geschehen wird, auch die anscheinend unbewaffneten Angreifer beschossen. — Südwestlicher Kriegsschauplatz: Im Görzischen begannen gestern neue große Kämpfe. Zeitlich früh eröffnete die italienische Artillerie aller Kaliber gegen den Rand des Plateaus von Doberdo und den Görzer Brückenkopf das Feuer. Dieses steigerte sich mittags zur größten Heftigkeit. Sodann schritt sehr starke Infanterie zum Angriff auf den ganzen Plateaurand. In hartnäckigen, nachtsüber andauernden, vielfach zum Handgemeinen führenden Kämpfen gelang es unseren Truppen, die Italiener, die stellenweise unsere vordersten Gräben erreichten, allenthalben zurückzuwerfen. Unsere Mörser brachten fünf schwere Batterien zum Schweigen. Heute morgens entbrannte der Kampf aufs neue. Vereinzelte Vorstöße auf den Görzer Brückenkopf wurden gleichfalls abgewiesen. Auch am mittleren Sonzo, im Kern-Gebiete und an der Kärntner Grenze entfalteten die Italiener eine lebhafteste Artillerietätigkeit, die teilweise auch nachts anhält. Im Tiroler Grenzgebiet wurde der Angriff mehrerer Bataillone gegen unsere Höhenstellungen auf dem Eisenreich-Kamm, der Pfann-Spitze und der Filmoor-Höhe, nordöstlich des Kreuzberg-Sattels, abgeschlagen. In der Gegend von Schludernbach räumte eine eigene schwache Abteilung ihre vorgeschobene Stellung. In Südtirol dauern die Geschüßkämpfe fort. Besonders Lob gebührt auch den braven Besatzungen unserer Grenzfürs, die in diesen Bollwerken jedem Feuer heldenmütig standhalten. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Gestern früh erschienen vor Ragusa-Becchia und Gravosa zusammen acht italienische Kreuzer und zwölf Torpedoboote und eröffneten das Feuer gegen den Bahnhof Gravosa, einige Ortschaften und gegen die Höhe bei Ragusa-Becchia. Sie gaben insgesamt zirka 1000 Schüsse ab. Es wurden einige Privatgebäude leicht beschädigt. Menschenverluste sind nicht zu beklagen. Auch Verwundete gab es nicht. Um 5 Uhr 45 Minuten früh erfolgte die bereits gemeldete Torpedierung des Kreuzers „Giuseppe Garibaldi“, worauf das italienische Geschwader eilends unsere Küstengewässer verließ. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Geldentat einer Abteilung bosnischer Infanterie.

Wien, 19. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Aus den Ende Juni l. J. im Blava-Abchnitt stattgefundenen Kämpfen wurde nachträglich eine prächtige Geldentat einer Abteilung bosnischer Infanterie bekannt. Am 27. Juni um 10 Uhr nachts setzten die Italiener auf die vom dritten Bataillon des 2. bosnisch-hercegovinischen Infanterieregiments besetzte Höhe 332 bei Zuhilfenahme von Scheinwerfern, Leuchtpistolen, Maschinengewehren usw. einen Angriff mit größeren Kräf-

ten an, dem aus der Front unseres Bataillons mit mächtigem Feuer entgegengetreten wurde. Als die Italiener mit „Avanti Savoia“-Rufen endlich bis zu den Drahthindernissen gelangt waren, stellte das eigene Bataillon wie auf Kommando das Feuer ein. Mächtig ertönten die Rufe „Zivio Austria!“ und ein mächtiger Granatnagel sowie ein intensives Schußfeuer der Bosnianer zwang die Italiener von neuem zur Flucht. Außer Klagerufen hörte man die ganze Nacht und den folgenden Tag nichts von den Italienern, wohl aber sah man, daß viele Verwundete abtransportiert wurden.

Wechsel in der galizischen Statthalterei.

Wien, 19. Juli. Die morgige „Wiener Zeitung“ teilt mit, daß der Statthalter Galiziens, Dr. von Korytowski, auf sein Ansuchen des Amtes enthoben wurde und G. d. J. Hermann von Solard zum Statthalter von Galizien ernannt wurde. Die Verfügung hängt mit der erfolgten Wiederbesetzung des größten Teiles Galiziens zusammen und greift keineswegs den künftigen, bei Wiederkehr normaler Verhältnisse zu treffenden Verfügungen vor. Der neuernannte Landeschef verknüpft mit seinem Amte keinerlei militärische Funktionen, tritt lediglich in den normalmäßigen Wirkungskreis seiner Amtsvorgänger ein und ist dem Ministerium verantwortlich. Dr. von Korytowski scheidet unter Beweisen Allerhöchster Gnade aus dem Amt. Das Allerhöchste Handschreiben gedenkt in Worten wärmster Anerkennung der erfolgreichen Betätigung des Statthalters. Seine Majestät der Kaiser behält sich die Wiederverwendung des Dr. von Korytowski im Dienste vor. Der neue Landeschef ist der Landessprachen kundig und mit den Verhältnissen des Landes vertraut. Er wird zunächst bei der Förderung aller auf die wirtschaftliche Wiederaufrichtung des Landes gerichteten Bestrebungen ein reiches Feld der Tätigkeit finden.

Ein Regierungskomitee für die wirtschaftliche Wiederrichtung Galiziens und der Bukowina.

Wien, 19. Juli. Behufs Zusammenfassung und Vereinheitlichung der verschiedenen auf die wirtschaftliche Wiederrichtung Galiziens und der Bukowina bezugnehmenden Regierungsaaktionen wurde über Beschluß des Ministerrates innerhalb der Regierung ein ständiges Komitee eingesetzt, das mit der Aufgabe betraut ist, alle einschlägigen Fragen zu beraten. Dem Komitee gehören neben dem Ministerpräsidenten die nach dem Wirkungsbereich ihrer Ressorts zunächst beteiligten Minister an. In der heute abgehaltenen ersten Sitzung wurden das Programm und die allgemeinen Richtlinien für die Aktion des Komitees festgestellt.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 19. Juli. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, den 19. Juli 1915. Westlicher Kriegsschauplatz: In der Gegend von Souchez war nach verhältnismäßig ruhigem Verlaufe des Tages die Gefechts-tätigkeit nachts lebhafter. Ein französischer Angriff auf Souchez wurde abgeschlagen. Ein Angriffsversuch südlich davon wurde durch unser Feuer verhindert. Auf der Front zwischen der Dife und den Argonnen vielfach lebhafteste Artillerie- und Minenkämpfe. Im Argonnenwalde schwache Angriffe des Gegners ohne Bedeutung. Auf den Maashöhen südwestlich von Les Eparges und La Tranchee wurde mit wechselndem Erfolge weiter gekämpft. Unsere Truppen büßten keine örtliche Vorteile, die am 17. Juli errungen worden waren, wieder ein. Wir nahmen 3 Offiziere und 310 Mann gefangen. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Deutsche Truppen nahmen Tuhum und Schjunt. Windau wurde besetzt. In der Verfolgung des bei Alt-Auz geschlagenen Gegners erreichten wir gestern die Gegend von Hochzumberge und nördlich. Westlich von Mitau hält der Gegner eine vorbereitete Stellung. Ostlich von Kurshany wird gekämpft. Zwischen Pissa und Szwa räumten die Russen ihre mehrfach von uns durchbrochenen Stellungen und zogen auf den Narew ab. Die 16. deutsche Reserve und Landwehrtruppen haben in den Kämpfen der letzten Tage in dem jeden feindlichen Widerstand begünstigenden weiten Sumpfgelände Hervorragendes geleistet. Die Armee des Generals von Gallwitz drang weiter vor. Sie steht jetzt mit allen Teilen an der Narew-Linie südwestlich von Ostrolenko-Novo-Georgiewsk. Wo die Russen nicht in einer besetzten und Brückenkopfstellung Schutz fanden, sind sie bereits über den Narew zurückgewichen. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 111 Offiziere, 28.760 Mann erhöht. Auch in Polen zwischen Weichsel und Pilica blieben die Russen im Abzuge nach Osten. — Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Der am 17. Juli in der Gegend nordöstlich von Sienna von der Armee des Generalobersten von Bortsch geschlagene Feind versuchte in seinen vorbereiteten Stellungen hinter dem Nizanka-Abchnitt die Verfolgung zum Stehen zu bringen. Die feindlichen Vorstellungen bei Ciepilow wurden von der tapferen schlesischen Landwehr bereits im Laufe des gestrigen Nachmittags gekürrt. Dieselben Truppen sind in der Nacht in die dahinterliegende feindliche Hauptstellung eingedrungen. Ebenso beginnt die feindliche Linie bei Kasanow und Baranow zu wanken. Die Entscheidung steht bevor. Zwischen der oberen Weichsel und dem Bug dauerte der Kampf der unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls von Madensen stehenden verbündeten Armeen den ganzen Tag über in unverminderter Heftigkeit an. An der Durchbruchsstelle der deutschen Truppen bei Pilaszowice-Krasnoftaw machten die Russen die verzweifeltsten Anstrengungen, die Niederlage abzuwenden. Eine ihrer Gardedivisionen wurde frisch in den Kampf geworfen und von unseren Truppen geschlagen. Weiter östlich bis in die Gegend von Grabowiec erzwangen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen den Übergang über die Wilica; bei und nördlich Sokal drangen österreichisch-ungarische Truppen über den Bug vor. Unter dem Zwange dieser Verfolgung ist der Feind in der Nacht auf der ganzen Front zwischen Weichsel und Bug zurückgegangen. Nur an der Durchbruchsstelle westlich von Krasnoftaw versuchte er noch Widerstand zu leisten. Die Russen haben eine schwere Niederlage erlitten. Die deutschen Truppen und das unter dem Befehle des Feldmarschalleutnants von Arz stehende Korps hat allein vom 16. bis 18. Juli 16.250 Mann Gefangene gemacht und 23 Maschinengewehre erbeutet. Nach gefundenen schriftlichen Befehlen war die feindliche Heeresleitung entschlossen, ohne jede Rücksicht auf Verluste, die nun von uns eroberten Stellungen bis zum äußersten zu halten. Oberste Heeresleitung.

Anzeichnung des Generalleutnants von Kuenßl.

München, 19. Juli. König Ludwig ernannte den Generalleutnant von Kuenßl für die mit ganz außerordentlichem Geschick und großer Entschlossenheit ausgeführte Eroberung der Nordfront der Festung Przemyśl zum Ritter des Militär-Max-Josef-Ordens.

Italien.

Minister Barzilai.

Lugano, 18. Juli. Minister Barzilai empfing, dem „Secolo“ zufolge im Hauptquartier zahlreiche Delegationen aus dem sogenannten Julischen Venezien (Friaun), darunter Angelos Scochi, den Leiter der Triestiner Emancipazione, ferner Girolamo Gravizi aus Capodistria und Francesco Spazzapan, den Leiter der Görzer „Liberte“. Er sagte ihnen, der Krieg wird langsam und mühsam sein, aber der Sieg, von welchem die vollständige Verwirklichung unserer gemeinsamen Aspirationen abhängt, ist verhängt durch die Heftigkeit des Heeres, den großen Geist Cadornas und die höchst gehobene Stimmung des Landes.

Rom, 19. Juli. Minister Barzilai hielt an seine Wähler aus Tracovere und dem einstigen Ghetto, welche ihn unmittelbar nach seinem Wiedereintreffen in Rom begrüßten, eine Kriegstede von einem Balkon herab, der mit der unlängst gestifteten Fahne von Triest geschmückt war. Begeistertes Händeklatschen lohnte die Ausführungen Barzilais.

Lugano, 19. Juli. Minister Barzilai ist zufolge übereinstimmender Zeitungsberichte erkrankt und muß einige Tage das Bett hüten.

Die unerschütterliche moralische Kraft Italiens.

Berlin, 19. Juli. Einer Meldung der „Bosnischen Zeitung“ aus St. Gallen zufolge stellt das italienische Vizekonsulat in einer Erklärung fest, daß kein bisher erobertes (?) Gebiet von den Osterreichern wieder erobert werden konnte. Auch künftige Mißerfolge könnten die moralische Kraft Italiens nicht erschüttern.

Angeblliche Schikanisierung italienischer Reservisten durch türkische Behörden.

Lugano 18. Juli. „Giornale d'Italia“ und „Corriere della Serra“ äußern Beschwerden, daß die türkischen Behörden italienische Reservisten und alle italienischen Bürger in Smyrna, Alexandrette und Mersina durch allerlei Schikanen an der Abreise nach Italien behindern. Die italienische Regierung müsse von der Porte wegen dieser Feindseligkeiten Aufklärung heißen und zugleich überhaupt den Stand ihrer Beziehungen klären.

Der Seekrieg.

Die Versenkung des „Giuseppe Garibaldi“.

Berlin, 18. Juli. Die Morgenblätter begrüßen mit Genugtuung den neuesten Erfolg der österreichisch-ungarischen Unterseebootwaffe. Der „Lokalanzeiger“ schreibt: Wieder ein italienischer Kreuzer versenkt. Die Verluste der italienischen Flotte mehren sich in schneller Folge. Wir wollen gespannt sein, zu erfahren, wie Italien den neuesten Verlust erklären und beschönigen wird. Es kann als erwiesen gelten, daß die natürliche Gestaltung der Küste nicht das ausschlaggebende Moment für die Erfolge der österreichisch-ungarischen Unterseeboote sei. Vielmehr müssen wir der Umsicht und Tatkraft der verbündeten Marine das Verdienst zusprechen, die, weit entfernt, sich vor der italienischen Schiffsübermacht zu verbergen, diese angreift, wo sie zu erreichen ist. Wir begrüßen deshalb die neue Ruhmesstat unserer Verbündeten mit herzlichster Freude.

Berlin, 19. Juli. In Besprechung der Torpedierung des „Giuseppe Garibaldi“ bemerkt die „Post“: Die italienische Kriegsflotte verfügt nur noch über sechs Panzerkreuzer von wirklichem Gefechtswert, da die aus den Jahren 1892 und 1895 stammenden „Vettor Pisani“ und „Marco Polo“ gänzlich veraltet seien. — Der „Börsenkurier“ sagt: Die österreichisch-ungarische Marine hat ihrer Geschichte ein neues Ruhmesblatt hinzugefügt. Während sie schon mehrfach den Italienern schweren Schaden verursachte, hat sie selbst keinerlei Verluste zu verzeichnen, was um so höher einzuschätzen ist, als sie schneidige Aktivität beweist, was von der italienischen Flotte nicht gesagt werden kann. — Das „Berliner Tageblatt“ bezeichnet die Torpedierung des „Giuseppe Garibaldi“ als neuen stolzen Erfolg der österreichisch-ungarischen Unterseebootwaffe. — Die „Magdeburger Zeitung“ schreibt: Auf die Tiraden der italienischen Presse nach dem Untergange der „Amalfi“, den sie als ziemlich geringfügig hinstellte, ist die neueste schöne Tat die beste Antwort der 1. und 2. Unterseebootsflotte. Wenn der italienische Admiralitätschef meinte, daß die dalmatinische Küste, gegen die wahrscheinlich der „Giuseppe Garibaldi“ aufklären sollte, unbewacht sei, so ist er gründlich eines Besseren belehrt worden.

Lugano, 19. Juli. Die Versenkung des Kreuzers „Giuseppe Garibaldi“ ist in Italien noch nicht bekanntgegeben worden.

Explosion auf einem englischen Überdreadnought.

Rom, 17. Juli. „Messaggero“ erfährt angeblich aus sicherer Quelle: An Bord des englischen Überdreadnoughts „Queen Elizabeth“, welche vorige Woche in den Dardanellen operierte, habe bei der Ladung eines 38 Zentimeter-Geschützes eine Explosion stattgefunden, infolge deren ein Teil des Schiffes unbrauchbar geworden sei. Das Schiff sei zur Ausbesserung ins Dock gebracht worden.

Ein angeblicher Torpedobootangriff auf den Postdampfer „Orbuna“.

Paris, 18. Juli. Die „Agence Havas“ meldet aus Newyork: Die Passagiere des Postdampfers „Orbuna“, welcher mit 227 Passagieren, darunter zwei Amerikanern, an Bord in Newyork eingetroffen ist, erzählten, daß die „Orbuna“ am 9. Juli von einem deutschen Unterseeboot angegriffen wurde. Ein Torpedo und sechs Granaten verfehlten ihr Ziel. Der Bericht des Kapitäns besagt, daß dies 37 Meilen südlich von Queenstown erfolgte. Es sei keine vorherige Warnung gegeben worden. Die Passagiere, welche schliefen, wurden geweckt und auf dem Deck versammelt. Jeder hatte einen Rettungsgürtel. Die Geschosse seien über ihre Köpfe hinweggeflogen. Der Kapitän erlangte schließlich auf funktentelegraphischem Wege Hilfe. Die Geschichte klingt reichlich abenteuerlich.

Der Untergang der „Lusitania“.

London, 17. Juli. (Reuter-Meldung.) Der Gerichtshof, der die Untersuchung über den Untergang der „Lusitania“ führte, hat das Urteil gefällt. Lord Mersey sagte in der Urteilsverkündung, das Gericht finde, daß der Verlust des Schiffes einer Havarie zuzuschreiben ist, die durch deutsche Unterseeboote verursacht wurde. Die Handlung geschah nicht nur in der Absicht, das Schiff zu versenken, sondern um auch die darauf befindlichen Menschenleben zu vernichten. Die Ladung war gewöhnlicher Art, aber ein Teil derselben bestand aus einer Anzahl Kisten mit Patronen. Die Munition war im Schiffsmanifeste angegeben und ungefähr 50 Yards von der Stelle vertaut, wo die Torpedos trafen. Andere Explosivstoffe waren nicht an Bord. Die Deutsche Regierung sagt, die „Lusitania“ habe verborgene Kanonen, ausgebildete Kanoniere und besonders Munition an Bord gehabt. Ferner wurde gesagt, sie habe kanadische Truppen befördert und die amerikanischen Gesetze seien verletzt worden. Diese Behauptungen sind unrichtig und nichts als Erfindungen. Deutsche Drohungen vor der Ausfahrt der „Lusitania“ sind ein erschwerender Umstand. Sie zeigten klar, daß der Plan mit Absichtlichkeit ausgeheckt wurde, ehe der Dampfer abfuhr. Die Drohungen wurden von den Passagieren nicht ernst genommen, weil diese glaubten, ein Mordanschlag, wie die Zerstörung ihrer Leben könne nicht in der Absicht der Deutschen Regie-

rung gelegen sein. Sie irrten sich. Das Gericht erkannte, daß zwei Torpedos ohne Wirkung das Schiff getroffen. Die Deutsche Regierung, die den Angriff angeordnet hat, hat sich in Widerspruch zum Völkerrecht und zu den Kriegsgebräuchen der zivilisierten Länder gesetzt. Es war ein vorbedachter Mordanschlag auf die Passagiere. Alles wurde getan, um Menschenleben zu retten. Der Kapitän ist nicht zu tadeln; die ganze Schuld haben diejenigen, die das Verbrechen ausgeheckt und begangen haben.

Englische See-Experimente.

Konstantinopel, 18. Juli. Vorgestern eröffnete ein kleines englisches Kriegsschiff ein Maschinengewehrfeuer gegen Dikili an der asiatischen Küste gegenüber Mytilene. Eine Zivilperson wurde getötet. Die türkische Küstenartillerie erwiderte das Feuer, worauf sich das Kriegsschiff entfernte. — Am Tage vorher hatte ein anderes englisches Fahrzeug gegen das Zollamt in Sarmusaf bei Nivali einige Schüsse abgefeuert, wodurch nur geringfügiger Schaden angerichtet wurde.

Ein Generalstreik der spanischen Schiffsahrtsangestellten.

Paris, 19. Juli. „Journal“ meldet aus Madrid, daß die Schiffsahrtsangestellten ihren Gesellschaften den Beginn des Generalstreikes für den 28. Juli angekündigt haben.

Frankreich.

Urteile über die militärische Lage Rußlands.

Paris, 18. Juli. Militärkritiker besprechen ausführlich die letzten Ereignisse auf der russischen Front und erklären, die russischen Tagesberichte seien unklar und verworren, so daß man kein richtiges Bild von der Lage gewinnen könne. Die deutsche Offensive an der Narew-Front überraschte sowohl durch die Plötzlichkeit, als durch die Breite der zum Offensivstoß angelegten Front. Die Militärkritiker sind der Ansicht, daß es der russischen Heeresleitung durch Verstärkungen, die von anderen Frontstellungen entnommen werden müßten, gelingen könnte, der deutschen Offensive Einhalt zu gebieten. Allerdings sei die Eisenbahnlinie Warschau—Wilna—St. Petersburg schwer bedroht.

Mannschaftenersatz.

Paris, 18. Juli. Nach dem „Temps“ traf der Kriegsminister Maßnahmen, damit die Mannschaft der Reserve- und Territorialarmee im Alter von 36 bis 43 Jahren, die an der Front Dienst tut, von der Front in die Depots zurückgebracht und durch Mannschaft jüngerer Jahresklassen ersetzt werde.

England.

Der „Temps“ über die österreichisch-ungarische Note an die Vereinigten Staaten.

Paris, 18. Juli. „Temps“ erklärt, die Note Österreich-Ungarns an die Vereinigten Staaten sei unberechtigt und ein weiteres Glied in der Kette von Bemühungen der Zentralmächte, Amerika zur Aufgabe seiner neutralen Haltung zu veranlassen. Amerika sei berechtigt, Handel zu treiben, wie es ihm gut erscheine und es sei das Recht der Verbündeten, die Deutschen am Handel zu verhindern. Die Blockade Deutschlands, die den Verkehr von und nach Deutschland unmöglich mache, sei die Antwort auf die barbarische deutsche Kriegsführung. Amerika werde nicht zugeben, daß die berechtigten Maßnahmen eingeschränkt werden, weil sie den Absichten der Zentralmächte zuwiderlaufen.

Rußland.

Russische Ansichten über die Pläne Hindenburgs und Madensens.

Kopenhagen, 19. Juli. „Daily Chronicle“ berichtet aus Petersburg: Hindenburg von Norden und Madensen von Südosten arbeiten zusammen an der Herkulesaufgabe der Darniederwerfung des russischen Heeres, dessen Hauptstärke in Polen ist. In Petersburg ist man überzeugt, daß die Deutschen dieses Ziel niemals erreichen können. Hindenburgs Plan ist die Eroberung von Nowo Georgiewsk, während Madensen die Linie Brest-Litowsk besetzen soll. Die Russen haben hier alle Vorbereitungen getroffen und verfügen über ein glänzendes Eisenbahnsystem. Die Soldaten sind besser mit Munition versehen, auch wurden bisher ungebrauchte Reserven ausgebildet. Das Vorgehen der Deutschen in den Ostseeprovinzen wird nur als Demonstration aufgefaßt, um Truppenbewegungen nach dem Narew-Abschnitt zu verhindern.

Bulgarien.

Dementi.

Sofia, 18. Juli. Die „Agence tel. bulgare“ dementiert die in der Presse aufgelauchte Meldung, wonach der

König der Bulgaren sich demnächst nach Athen begeben werde, um eine Zusammenkunft mit den Königen von Griechenland und Rumänien zu haben und daß Genadjew verhaftet worden sei oder sogar Selbstmord begangen habe.

Prinz Hohenlohe in Audienz bei König Ferdinand.

Sofia, 18. Juli. Der außerordentliche deutsche Botschafter in Konstantinopel Prinz Hohenlohe ist auf der Fahrt nach Konstantinopel im Sonderzug gestern hier eingetroffen. Er wurde gestern nachmittags von König Ferdinand in besonderer Audienz empfangen.

Serbien.

Die sanitären Zustände.

Berlin, 19. Juli. Der Sonderberichterstatter der „Börsen Zeitung“ in Bukarest, Notheit, warnt ernstlich vor Berichten, welche die Zustände in Serbien im trübsten Lichte schildern. Verschiedene vertrauenswürdige Personen sagen übereinstimmend aus, daß die Serben keinerlei Mangel leiden, Epidemien gegenwärtig nicht bestehen und die Truppen sich gut erholten hätten. Der amerikanische Gesandte in Bukarest, Wopicka, der von einer längeren Reise in Serbien zurückgekehrt ist, wo er die Gefangenenlager besichtigte, teilte mit, daß die Zustände ganz leidlich seien.

Berlin, 19. Juli. Einer Genfer Depesche des „Berliner Tageblattes“ zufolge erklärte der amerikanische Gesandte in Bukarest, Wopicka, daß die Serben ihr Möglichstes getan hätten, um gegen den Typhus anzukämpfen, der trotz heldenhafter Aufopferung der Ärzte sehr viele Gefangene dahintrage. Erst als später fremde Sanitätsmissionen eintrafen, konnte die Epidemie energisch bekämpft werden.

Die Türkei.

Abreise des Thronfolgers nach den Dardanellen.

Konstantinopel, 18. Juli. Der Thronfolger Prinz Jusuf Dzedin ist gestern nach den Dardanellen zur Besichtigung der Front abgereist.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Die Ausstandsgesahr in der Waffenindustrie.

London, 18. Juli. Das Reuter-Bureau meldet aus Newyork: In Boston und anderen Orten von Massachusetts besteht die Gefahr, daß sich die gleichen Zustände, wie in Bridgeport (Connecticut) entwickeln, wo die steigende Unzufriedenheit der Arbeiter der Aufhebung durch ihre Führer zugeschrieben wird. Wenn es in Bridgeport zu einem allgemeinen Ausstand käme, würden auch die anderen Orte, wo Munition hergestellt wird, in Mitleidenschaft gezogen werden. Die Remington Arms Company in Bridgeport verfertigt Untertheile für die Schrapnellergewehre der Bethlehem Steel Company. Selbst wenn der Ausstand auf die Remingtonfabrik beschränkt bleibt, würden die Folgen sehr ernsthaft sein, da die Bethlehemwerke große Aufträge dort untergebracht haben.

Erzherzogin Marie †.

Wien, 19. Juli. Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Erzherzogin Marie die Hoftrauer von Mittwoch den 21. Juli 1915 angefangen, durch vier Wochen getragen.

Todesfall.

Wien, 19. Juli. Auf Schloß Biadlowitz ist am 16. d. der Geheime Rat, Kämmerer und General der Kavallerie a. D. Viktor Graf Dubsky, Botschafter a. D. und Mitglied des Herrenhauses, im 82. Lebensjahre verschieden. Die Leiche wurde am 18. d. M., nachmittags, in Biadlowitz eingeseget und in der Familiengruft beigelegt.

Der Vulkan Stromboli in großer Tätigkeit.

Lugano, 18. Juli. Wie die italienischen Blätter melden, ist der Vulkan Stromboli in großer Tätigkeit. Längs des nordwestlichen Abhanges des Vulkanes ergießt sich seit acht Tagen ununterbrochen Lava. Die Eruptionen sind von starkem Getöse und Aschenregen begleitet.

(Zum Brande in Unter-Siska) erhalten wir vom Feuerwehrhauptmann Maurer in Unter-Siska folgende Zuschrift: Mit Bezug auf den Bericht vom 15. d. sei konstatiert, daß die in der hiesigen slovenischen Volksschule stationierte Mannschaft zuerst auf dem Brandplatze erschien und die erste Hilfe leistete. Die braven Soldaten retteten das Vieh und lokalisierten das Feuer. Mit den wenigen Geräten, die erst vor kurzer Zeit über Becland von dem Herrn Kommandanten vom hiesigen Feuerwehrdepot der Personalsammelstation ausgeliehen worden waren, vermochten sie ein größeres Unglück zu verhindern.

Auch soll betont werden, daß die braven Soldaten gemeinsam mit dem hiesigen Feuerwehrvereine den ganzen Tag von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags fleißig beschäftigt waren und daß der Herr Hauptmann selbst durch seine zweckmäßigen Anordnungen viel dazu beitrug, daß sich der Brand nicht auf die Nachbarsgebäude erstreckte. In erster Linie gebührt also der Dank der wackeren Mannschaft der Personalsammelstation und dem Herrn Kommandanten, dann aber auch der hiesigen Polizei, da sie im vollen Umfange die Ordnung aufrecht erhielt.

(Warnung vor einem Schwindler.) In Laibach spricht da und dort bei Frauen ein mittelgut gekleideter Mann mit abgetretenem Schuhwerk und einem Halszylinder vor, um ihnen, wie er angibt, Nachrichten von ihrem im Felde stehenden Angehörigen zu bringen. Die Kunde gipfelt in der mit Bestimmtheit vorgebrachten Mitteilung, daß der Angehörige in russischer oder serbischer Gefangenschaft schmachtet, aber demnächst zugleich mit anderen Leidensgenossen gegen unsererseits gemachte feindliche Kriegsgefangene ausgetauscht werden könnte, wenn anders die durch ihn, den Boten, verständigte Partei durch seine Vermittlung angemessene Schritte unternehmen wollte. Als guter Bekannter des in Kriegsgefangenschaft Geratenen besorge er eine allenfalls gewünschte Vermittlung selbstverständlich unentgeltlich, müsse jedoch in dem Bureau, dessen Mitarbeiter er sei und das sich in Alhen befindet, für die Ausfertigung der nötigen Schriftstücke gewisse Gebühren entrichten. Nur der diesen gleichkommende Betrag möge ihm ausgehändigt werden. Wie sofort durchschaut werden kann, ist dieser Gefangenenaustauschvermittler nichts weiter als ein Schwindler, der darauf ausgeht, leichtgläubige Frauen und ihnen Geld zu entlocken. Es sei deshalb die Öffentlichkeit vor dem Manne gewarnt und aufgefordert, der hiesigen k. k. Polizeidirektion Wahrnehmungen bekanntzugeben, die ein Aufgreifen dieses Individuums möglich machen könnten.

(Eine Bekleidlerin.) Mittwoch gegen Mittag kam eine Besitzergattin aus der Steiner Gegend in ein Gasthaus an der Wiener Straße und ließ sich Speise und Getränk geben, verschwand aber, nachdem sie das Mittagmahl eingenommen hatte, aus dem Gasthause, ohne die Rechnung bezahlt zu haben. Das Gleiche wollte sie am folgenden Tage in einem zweiten Gasthause tun, wo sie sich ebenfalls ein Mittagessen und Getränk geben ließ. Als sie das Mittagmahl verzehrt hatte, wartete sie auf einen günstigen Augenblick, um aus dem Gasthause zu verschwinden, wurde aber von der Kellnerin zur Zahlung verhalten. Da stellte es sich heraus, daß sie kein Geld hatte, worauf sie über Anzeige verhaftet wurde.

(Tödlicher Unfall.) Der im Jahre 1899 in Renče, Bezirk Görz, geborene Maurerlehrling Franz Mozetič arbeitete in Gesellschaft seines Vaters beim Kirchenbau in Hönigstein. Er stand auf einem 14 Meter hohen Kirchturmgerüst und war mit dem Verputzen der Mauer beschäftigt. Plötzlich glitt er aus und fiel so unglücklich zu Boden, daß er an Ort und Stelle starb. Da das Gerüst vorschriftsmäßig hergestellt und mit Geländern versehen, trifft die Kirchenbauunternehmung an diesem Unfälle kein Verschulden.

(Eisenbahnunfall.) Zwischen Adelsberg und Prestranec geriet diesertage ein Trainsoldat unglücklicherweise unter die Räder eines Zuges, wobei ihm der linke Fuß zermaimt wurde.

Zur gefälligen Beachtung! Zur Aufführung von kinematographischen Aufnahmen unter Mitwirkung der Filmkünstler Waldemar Pflander und Henry Porten steht dem „Kino „Ideal“ das Alleinrecht zu. Von anderen Unternehmungen zur Vorstellung gelangende Pflander-

der- und Porten-Filme betreffen Aufnahmen, welche im Kino „Ideal“ bereits vor längerer Zeit zur Aufführung gelangten.

„Die Schwester vom Roten Kreuz“ ist ein hübsches Kriegs-drama in zwei Akten und wird von heute Dienstag den 20. bis Donnerstag den 22. Juli im Kino „Ideal“ vorgeführt. Die Handlung der Filme ist erstklassig, da die sympathische Erscheinung der Hauptdarstellerin Thea Sandten Wirkung ausübt. Außerdem werden noch „Lottchens Feldzug“, Schlagerlustspiel in drei Akten, und andere Bilder vorgeführt. — Samstag den 24. Juli: Die Einnahme von Przemyśl. (Große Sensation; die einzige Originalaufnahme von den Schlachten bei Przemyśl.)

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel

Meteorologische Beobachtungen in Laibach
Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Wiederholung binnen 24 St. in Millimetern
19	2 U. N. 9 U. N.	737.8 39.8	22.1 15.5	SO. mäßig windstill	halb bew. heiter	
20	7 U. F.	39.5	11.1	SSO. schwach	wolkenlos	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 17.4°, Normale 19.8°.

(Unfälle.) In Nečica bei Belbes stürzte am Samstag der 14 Jahre alte Flüchtlings Johann Stefanzin von einem Baume und zog sich bedeutende Verletzungen zu. — Auf der Römerstraße wurde der zweieinhalb Jahre alte Malersohn Balthasar Speletič von einem Fuhrwerke überfahren und erlitt außer anderen Verletzungen einen Bruch des linken Beines. — Der 54 Jahre alte Zwangling Johann Jach wurde auf den Cobellischen Gründen von einer unruhig gewordenen Kuh zu Boden gestoßen und erlitt einen Bruch des linksseitigen Schlüsselbeines.

Dr. Richters **Anker-Liniment**. Capsici compos. Ersatz für Anker-Pain-Expeller, ist ein vielfach bewährtes Hausmittel, das als **schmerzstillende Einreibung** bei Gicht, Rheumatismus, Erkältungen, Lähmungen, Hüftweh (Ischias), Kreuzschmerzen usw. tausendfach mit dem besten Erfolg angewendet wird. Die große Verbreitung des **Anker-Liniment** ist der schlagendste Beweis für die Vorzüglichkeit dieses Präparates, das in keinem Hause fehlen sollte. Es ist insbesondere solchen Leuten angelegentlichst zu empfehlen, die sich viel im Freien aufhalten, öfterem Wetterwechsel und daher leicht Erkältungen ausgesetzt sind, z. B. Militär, Ökonomen, Förster, Jäger, Landleute, Fischer, Bergleute, Seefahrer, Auswanderer usw., so auch Touristen vor und nach anstrengenden Touren und überhaupt allen Reisenden, da es ihnen schnell und sicher Hilfe bringt. **Für die Krieger im Felde ist das Anker-Liniment ganz unentbehrlich** (auch sehr bequemer als Feldpostbrief zu verschicken). Zu haben in den Apotheken oder direkt von Dr. Richters Apotheke «Zum Goldenen Löwen», Prag, I., Elisabethstraße 5. — Täglicher Versand. 1156 5-2

Amalia Korbar, geb. Božič gibt im eigenen und im Namen der übrigen Anverwandten allen Freunden und Bekannten die erschütternde Nachricht, daß ihr innigstgeliebter Gatte, bezw. Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Thomas Korbar

Besitzer, Gastwirt und Pächter des Kolesiabades

heute plötzlich die Augen für immer geschlossen hat.

Das Leichenbegängnis des unvergeßlichen Verewigten findet am 20. d. M. um 4 Uhr nachmittags aus dem Trauerhause Kopališka ulica Nr. 9 nach dem Friedhofe zum Hl. Kreuz statt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche des heil. Johannes des Täufers in Laibach gelesen werden.

Ein freundliches Angedenken möge ihm gewahrt bleiben!

Laibach, am 19. Juli 1915.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Ohne besondere Anzeige.

Städt. Leichenbestattungsanstalt.

Amtsblatt.

1792 3-1

3. 3616 2. Sch. R.

Kundmachung.

Für das Jahr 1914 und 1915 gelangen die aus dem Vermögen des bestandenen **Gartenbauvereines** in Laibach errichteten Geldprämien, und zwar drei für jedes Jahr, zusammen sechs von je zweiundsiebzig (72) Kronen 16 Heller für Volksschullehrer zur Verleihung.

Anspruch auf diese Prämien haben jene Volksschullehrer, welche sich die Pflege der Schulgärten und den Unterricht im Gemüsebau und in der Obstbaumzucht besonders angelegen sein lassen.

Bewerber um diese Geldprämien haben ihre gehörig belegten Gesuche längstens bis

31. August 1915

beim vorgelegten Bezirkschulrate (k. k. Stadtschulrat) einzubringen.

k. k. Landeschulrat für Krain.

Laibach, am 15. Juli 1915.

1778

E 79/15/10

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju Josipa Božič, trgovca z vinom v Spod. Šiški, zastopane ga po dr. Antonu Božič, odvetniku v Celju, bo dne

4. septembra 1915,

dopoldne ob 10. uri, na licu mesta na Šoli, dražba zemljišča vl. št. 217 in 531 k. o. Žaljna in 131 k. o. Luče ter 85 k. o. Kriškavas, ki je skupno cenjeno na 6300 K, in se bode najprej celo posestvo skupaj dalo na dražbo, pri čemer znaša najmanjši ponudek 4200 K.

Potem se bodo dali posamezni vložki na dražbo, takole:

vl. št. 217 kat. obč. Žaljna, obstoječa iz hiše, hleva, kozolca, njive in pašnika, skupaj 4 parcele, cenilna vrednost 4420 K, najmanjši ponudek 2947 K;

vl. št. 531 kat. obč. Žaljna, obstoječa iz gozda in pašnika, skupaj dve parceli, cenilna vrednost 380 K, najmanjši ponudek 254 K;

vl. št. 83 kat. obč. Luče, obstoječa iz ene njive, cenilna vrednost 350 K, najmanjši ponudek 233 K;

vl. št. 131 kat. obč. Luče, obstoječa iz 1 gozda, cenilna vrednost 200 K, najmanjši ponudek 133 K;

vl. št. 85 kat. obč. Kriškavas, obstoječa iz 1 gozda, cenilna vrednost 950 K, najmanjši ponudek 633 K.

Pod najmanjšim ponudkom se ne prodaje.

S tem odobrene dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnine (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike itd.) smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj označenih sodniji, v izbi št. 3, med opravnimi urami.

C. kr. okrajna sodnija v Višnjigori, odd. H, dne 7. julija 1915.

1777 Firm. 70/15, Reg. A 92/1

Vpis firme posameznega trgovca.

Vpisalo se je v register oddelka A: Sedež firme: **Zatičina št. 1.** Besedilo firme: Trgovina pri samostanu M. Kastelic.

Obratni predmet: Trgovina z mešanim blagom.

Imetnik: Matilda Kastelic, trgovka v Zatičini št. 1.

Datum vpisa: 14. julija 1915.

C. kr. okrajna kot trgovinsko sodišče v Rudolfovem, odd. I, dne 14. julija 1915.

3617/2. Sch. R.

1793 3-1

Kundmachung.

Für die Jahre 1914 und 1915 gelangen die vom gewesenen Professor Franz Metelko gestifteten Geldprämien für Landschullehrer, und zwar je sechs pro Jahr, zusammen zwölf, im Betrage von je achtzig (80) Kronen 41 Heller zur Verleihung.

Anspruch auf diese Prämien haben Landschullehrer in Krain, welche sich nach der Äußerung der vorgelegten Schulbehörde durch Sittlichkeit, Berufseifer, sorgfältige Pflege der slovenischen Sprache und durch Beodlung von Obstbäumen und gute Bewirtschaftung der Schulgärten überhaupt auszeichnen.

Bewerber um diese Prämien haben ihre gehörig belegten Gesuche längstens bis

31. August 1915

beim vorgelegten k. k. Bezirkschulrate einzubringen.

k. k. Landeschulrat für Krain.

Laibach, am 15. Juli 1915.



Eisenwein

1 Flasche 2 Kronen. 490 29

Aufträge gegen Nachnahme.

Vertrefflich bewährt für die Krieger im Felde und überhaupt für Jedermann hat sich als bestschmerzstillende Einreibung bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht, Influenza, Hals-, Brust- u. Rückenschmerz u. s. w.

Dr. RICHTERS

Anker-Liniment. capitel compes.

Ersatz für **Anker-Pain-Expeller.**

Flasche K — 90, 1'40, 2.—

Zu haben in Apotheken oder direkt zu beziehen von **Dr. RICHTERS Apotheke „Zum Goldenen Löwen“** Prag, I., Elisabethstraße 5.

Täglicher Versand.

1156 50—11

Geld-Darlehen

auch ohne Bürgen, ohne Vorspesen, erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) bei K 4— monatlicher Abzahlung sowie Hypothekar-Darlehen effektiviert rasch, reell und billig **Stigmund Schillinger**, Bank- und Eskompte-Bureau in Preßburg, Kossuth Lajosplatz 29. (Retourmarke erbeten.)

1757 10—3

Letoviščarjem in beguncem!

V prijaznem trgu na Dolenjskem, pol ure od železniške postaje, se odda v najem, ker je lastnik pri vojaki, 1762 3—2

lovska hiša

3 sobe, kuhinja (štedilnik), 2 sobi za posle, z vso opravo in perilom. Pri hiši je obširno dvorišče, hladna klet, prostoren hlev in remiza za vozove. Lov in ribarstvo na razpolago.

Več se izve v odvetniški pisarni **dr. Ivana Lovrenčiča**, odvetnika v Ljubljani, **Miklošičeva cesta 8.**

Modern ausgestattetes Zins- und Familienhaus in Graz

4 Stock hoch, in jedem Stock Wohnung mit 3 Zimmern, Bade- u. Dienstbotenzimmer etc., Gas- und elektrischer Beleuchtung, nahe dem Hauptpostamt und Justizgebäude an der Straßenbahn ist Verhältnisse halber unter dem Selbstkostenpreis

sofort zu verkaufen.

Geneigte Anträge unter „Anzahlung 10.000 K“ an **Kienreichs Annoncen-Expedition Graz.** 1786

Leiterin

für eine Verkaufshalle von Lebensmitteln wird von einer größeren Fabrik der Umgebung von Laibach gesucht.

Offert mit Photographie und Zeugnissen an die Administration dieser Zeitung. 1789 3—1

Zur Einsiedezeit!

Anna Dorn's Einsiedekunst

Vollständige Anleitung, alle Gattungen Dunstobst, Marmeladen und Säfte zu bereiten, frisches Obst :: und Gemüse zu trocknen und aufzubewahren ::

Preis: 80 h, mit Postzusendung 90 h.

1889 12—8

Henriette Davidis das Einmachen und Trocknen der Früchte

Preis: 40 h, mit Postzusendung 50 h.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung :: **Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg** :: Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Soeben erschien der **zweite Band** des **Kriegsalbum**

herausgegeben von der **WOCHEN**

Preis: **K 4-08**

Vorrätig in der Buchhandlung **Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg** Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Kaufen Sie bei den Firmen, die in unserer Zeitung inserieren!

Gut, schnell und zuverlässig

wie kaum eine andere Erscheinung unterrichtet Sie über alle Vorgänge auf den Kriegsschauplätzen die **Kriegsausgabe von Reclams Universum**

Mit zahlreichen Wirklichkeits-Aufnahmen sowie zuverlässigen Berichten hoher Offiziere und erster Fach-Schriftsteller. Die wöchentlich erscheinenden Hefte bilden eine notwendige Ergänzung zu den Tageszeitungen und eine **Zeit-Urkunde von größter Bedeutung**

Am 1. Oktober beginnt der spannende Kriegeroman **Weltbürger** von Schulte vom Brühl. Von den jedem Heft besonders beigelegten hochinteressanten Erinnerungen und Betrachtungen des Geh. Ober-Medizinalrat Prof. Dr. Heiner Fritsch

1870/71

werden neueintretenden Beziehern die bereits erschienenen Fortsetzungen umsonst nachgeliefert.

Bezugspreis: 35 Pf. wöchentl., 1,35 Mk. monatl., 4 Mk. vierteljähr. durch Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Buch- und Kunsthandlung in Laibach

Schönes Zimmer

zweifenstrig und parkettiert, mit moderner Einrichtung (1 oder 2 Betten), in nächster Nähe von Militärobjekten, **ist sofort beziehbar.**

Eingang separiert. Adresse in der Administration dieser Zeitung. 1794 2—1

Ein Lehrjunge

der deutschen Sprache mächtig, wird in der Buchbinderei **Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg** **sogleich aufgenommen.**

Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „**Die Krankenkost**“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vorrätig in der Buchhandlung **Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg** in Laibach.

Schuhmacher J. ZAMLJEN

Laibach, Gradišče Nr. 4

empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlägigen Arbeiten. **Fertige Schuhe** Haus- und Fabriksarbeit, stets lagernd. **Verfertigt auch echte Berg- und Turnschuhe.**

57 131